Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 21 (1974)
Heft: 6

Artikel: Israel lebt mit dem Zivilschutz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-366046

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

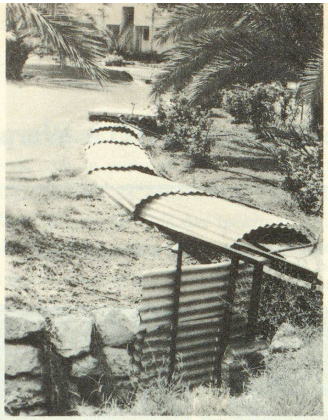
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

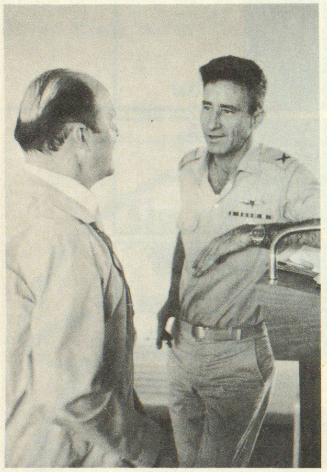
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fotos: Herbert Alboth, Bern

Israel lebt mit dem Zivilschutz

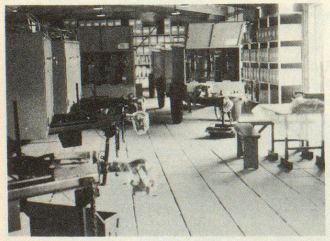


Israel lebt mit dem Zivilschutz. Hier ein Bild vom Kibbuz Gesher am Jordan, das jahrelang dem Beschuss durch die syrische Artillerie ausgesetzt war. Das fruchtbare Land des Kibbuz, das wie ein Garten Eden wirkt, durchziehen Splittergräben und Einstiege, die in die Schutzräume führen und unmittelbaren Schutz bieten

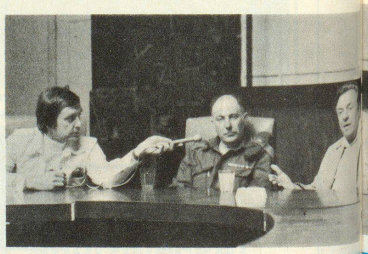


Oberstbrigadier Hans Wittwer, Mitglied des Zentralvorstandes des SBZ, im Gespräch mit dem Chef des israelischen Zivilschutzes, der HAGA, Brigadegeneral Ari Rum in Tel Aviv

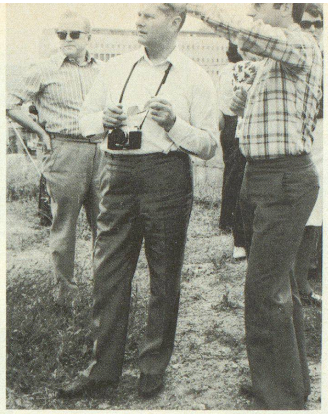
Soldaten des israelischen Zivilschutzes bei der Arbeit mit dem Seilwerk



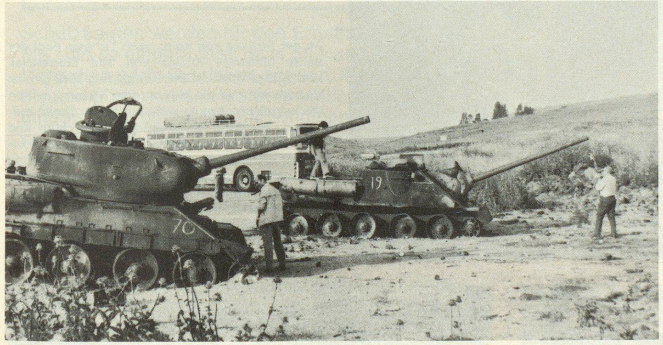
Bereitschaftsstation der HAGA in Tel Aviv, wo alles für die rasche Mobilmachung der Formationen des Zivilschutzes bereit liegt. Jeder Mann hat hier seinen mit Namen angeschriebenen Effektensack



Besonders aufschlussreich war ein Empfang der Delegation durch den Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kollek. Links aussen Redaktor Peter Läuffer von Radio Bern, der als Mitglied der Delegation eine Reihe von Sendungen vorbereitete

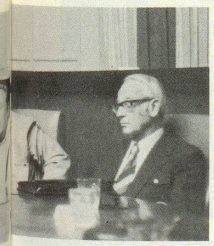


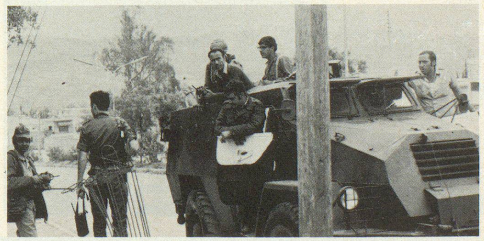
Mit grossem Interesse folgen hier Regierungsrat Dr. Erich Böckli, Frauenfeld, und der Zürcher Militärdirektor, Regierungsrat Jakob Stucki (von links nach rechts), den Vorführungen in einem Ausbildungszentrum des israelischen Zivilschutzes



Auf den Spuren des Sechstagekrieges auf den Golanhöhen, wo heute noch die von den Syrern verlassenen russischen Panzer zu sehen sind. Vom Hermon her war der Gefechtslärm zu hören, und die Staffeln der israelischen Luftwaffe donnerten im Tiefflug vorbei

Jeder Verlust eines Menschen, sei es durch blutigen Terror oder in den durch die Sowjets angeheizten und unterstützten Kämpfen auf den Golanhöhen, wird in Israel tief beklagt. Es sind die wertvollsten Bürger, die fallen. Sie hinterlassen im Aufbau des Landes grosse Lücken. Ein Bild von den Feierlichkeiten auf dem Soldatenfriedhof von Afula, am Trauertag, der jeweils dem Unabhängigkeitstag vorausgeht





Mit Funkkontakt und Waffen gesichert. Die Eskorte der Delegation in Nablus, einer Stadt in Westjordanien

Vom 20. bis 30. April erhielt zum zweitenmal eine Studiendelegation des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz Gelegenheit, in Israel den Aufbau und die Organisation des Zivilschutzes kennenzulernen und ein Land zu erleben, das mit den Aufgaben der Gesamtverteidigung lebt und fast täglich mit ihnen konfrontiert wird. Die Delegation umfasste 37 Teilnehmer, darunter vier Militärdirektoren der Kantone, zwei Justizdirektoren, Offiziere der Armee und Fachleute des Zivilschutzes wie auch Vertreter von Presse und Radio. Die Delegation wurde auch vom Schweizer Botschafter in Israel und vom Generalkonsul in Haifa begrüsst. Es war erstaunlich, wie die zuständigen Behörden bei Besichtigungen und in Aussprachen einen Einblick in die Gesamtverteidigung gaben und offen alle bestehenden Probleme diskutierten. In Israel ist der Zivilschutz ein Teil der Armee und untersteht direkt dem Generalstab, und alle Wehrmänner treten mit 45 Jahren aus der militärischen Verteidigung in die Formationen des Zivilschutzes über. Die Delegation erhielt eine umfassende Einführung in den zivilen Bevölkerungsschutz und die Gesamtverteidigung, ergänzt durch Besichtigungen von Schutzräumen, Kommandoposten, Ausbildungsanlagen, Alarmsirenen und andern Einrichtungen. Im Rahmen eines Besuches in der grössten Flugzeugfabrik des Landes, in der 15 000 Personen tätig sind, wurde auch die Organisation des Betriebsschutzes studiert. Von aktuellem Interesse waren die Gespräche mit Fachleuten über die Erfahrungen des letzten Krieges, in dem erstmals sowjetische Frog-Raketen in einem Land der freien Welt zum Einsatz kamen. Es handelt sich dabei um Raketen mit 500 kg Sprengstoff und einer Reichweite von 80 km, die von den Syriern in die Wohngebiete des Grenzraums geschossen und durch Radar nicht erfasst werden konnten. Trotz den sehr grossen Schadenwirkungen dieser Raketen waren keine Toten zu beklagen, weil die Bevölkerung rechtzeitig und für längere Zeit in die Schutzräume befohlen wurde. In einem Kibbuz wurde das Kinderhaus getroffen, doch alle Kinder überlebten, obwohl das Gebäude vollständig zerstört wurde.

Die Delegation, die zeitweise unter militärischem Schutz stand, besuchte auch die Golanhöhen, um den Spuren der Kämpfe mit der syrischen Armee im Sechstagekrieg zu folgen. Vom Berge Hermon donnerte unaufhörlich der Gefechtslärm herüber, und Patrouillen der israelischen Luftwaffe flogen ihre Einsätze. Eine Nacht wurde im Gästehaus des Kibbuz Hagoshrim verbracht, der, im Dreieck der Grenzen mit dem Libanon und Syrien gelegen, in ruhigen Zeiten Zentrum des Wintersports im Hermongebirge ist. Auch in der Nacht hörte man Maschinengewehrfeuer, und man konnte die Spuren der Leuchtspurmunition verfolgen. Von besonderem Interesse waren auch die Aussprachen mit dem Oberfeldarzt der israelischen Armee, mit einem Vertreter des Aussenministeriums und weiteren Persönlichkeiten verschiedener Fachgebiete. Einen interessanten Einblick in die Aufgaben und Probleme der Heiligen Stadt bot ein Empfang durch den Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kollek. In der jungen Stadt Arad und in Beersheba, wo innert 20 Jahren eine Stadt mit 130 000 Einwohnern aus 70 Nationen aus dem Ödland der Wüste entstand, bot sich die willkommene

Siehe auch unseren Hinweis auf die 3. Reise zum Studium des israelischen Zivilschutzes vom 2. bis 15. November 1974 auf Seite 147 in unserer Mainummer.

Die Teilnehmer der Studienreise des SBZ wurden in allen Landesteilen hervorragend informiert und waren jeweils auch interessierte Zuhörer. Hier eine Orientierung in einem Ausbildungszentrum der HAGA

In Haifa wurde eine Kinderkrippe für uneheliche oder verlassene Kinder, gleichgültig ob Araber, Israelis oder Christen, besichtigt, deren Schutzraum mit der Hilfe von Organisationen in der Schweiz gebaut wurde, die auch für den Unterhalt aufkommen

An der Strasse von Kairo nach Tel Aviv liegt der heute blühende Kibbuz von Yad Mordechai. Hier spielten sich im Befreiungskrieg 1948 grosse Kämpfe ab, und die Männer des Kibbuz konnten die ägyptische Armee während sechs Tagen aufhalten, bis dann Verstärkungen anrückten und den Gegner zurückwarfen. Die damaligen Positionen sind mit allen Stellungen als belehrende Schaustücke erhalten geblieben. Mitten im Kibbuz steht heute noch der ägyptische Panzer, dort, wo er nach dem Durchbruch der Befestigungen zum Stehen gebracht werden konnte. Frauen und Kinder fanden in Schutzräumen eine Überlebenschance

Gelegenheit, mit den Kräften Bekanntschaft zu machen, die hinter dem unbändigen Aufbauwillen und der harten Arbeit stehen, die Israel heute für jeden Besucher zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Eindrücklich war auch der Besuch der Felsenfeste von Massada am Toten Meer, wo die Juden nach der Zerstörung Jerusalems in den Jahren 70 bis 73 der Belagerung durch die Römer trotzten und erstmals auch Aufgaben des Zivilschutzes und des Notvorrates zu bewältigen hatten.

Mit inniger Anteilnahme verfolgte die Delegation am Vortag des Unabhängigkeitstages auf dem Soldatenfriedhof von Afula die Totenehrung, an der Tausende teilnahmen und ganze Familien an den Gräben der Toten des Oktoberkriegs, der fortdauernden Kämpfe an der syrischen Grenze und der Opfer des blutigen Terrors vom Schmerz gezeichnet in laute Klage ausbrachen. Es kam in allen diesen Tagen im ganzen Lande und in allen Gesprächen zum Ausdruck, dass die Israelis von einer innigen Friedenssehnsucht erfüllt sind, sich aber nicht zu faulen Kompromissen herbeilassen werden, auf gesicherten Grenzen bestehen müssen und Friedens- und Entflechtungsabkommen nur zustimmen können, wenn sie von glaubwürdigen Garantien begleitet sind. Es ist daher verständlich, dass die militärische Abwehrbereitschaft auch weiterhin unter Opfern hochgehalten wird und alle Massnahmen des Zivilschutzes bestehenbleiben müssen. An einem Abschiedsempfang im Hause des Generalstabs in Tel Aviv begrüsste der Oberbefehlshaber des israelischen Zivilschutzes, Brigadegeneral Arin Rum, den Zivilschutz-Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern im Dienste der Menschlichkeit und dankte der Delegation des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz für ihr Interesse und ihr Verständnis.